

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 17, Nummer 2 (Oktober 2012)

Gümüsoğlu, Turgut (2010), *Sprachkontakt und deutsch-türkisches Code-Switching. Eine soziolinguistische Untersuchung mündlicher Kommunikation türkischer MigrantInnen*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang (= *sprache im kontext* 36). ISBN: 978-3-631-58872-7. 259 Seiten.

Das *Code-Switching* (CS)-Phänomen nimmt in zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen wie Linguistik oder Psychologie einen besonderen Platz ein. Gümüsoğlu widmet sich in seiner Arbeit dem deutsch-türkischen CS aus soziolinguistischer sowie aus sprachsoziologischer Perspektive. Die für die CS-Forschung interessanten wissenschaftlichen Ansätze entspringen, so Gümüsoğlu, drei Perspektiven der Sprachwissenschaft: der Soziolinguistik, der Psycholinguistik und der syntaktisch-grammatischen Perspektive. Dem sozial-funktionalen Ansatz folgend geht er im Allgemeinen den Fragen nach, wie und weshalb CS individuell eingesetzt wird und welche deutsch-türkischen CS-Phänomene es grundsätzlich geben kann (17f).

Nach einer kurzen, aber präzisen Einführung zur kontrastiven Linguistik, die sich als Teildisziplin der Sprachwissenschaft als relativ jung erweist, konzentriert sich Gümüsoğlu auf die türkische Sprache. Nach einer Einordnung des Türkischen in die Sprachfamilie und -typologie arbeitet er grammatische Besonderheiten des Türkischen heraus. Dabei liegt der Schwerpunkt stets in den sprachtypologischen Unterschieden zum Deutschen, um die für seine Untersuchung als Hauptanalysepunkte geltenden Aspekte hervorzuheben. Welche sprachlich strukturellen Unterschiede trotz einer gemeinsamen typologischen Zugehörigkeit zu einer Sprachfamilie vorkommen können, diskutiert er, indem er sich zum Deutschen und zum Türkischen jeweils eine weitere Sprache (Englisch und Japanisch) aus der gleichen Sprachfamilie aussucht und diese im Hinblick auf Affix-Funktionen untersucht.

Um eine für seine Arbeit umfassende Definition für Bilingualismus festzulegen, orientiert sich Gümüsoğlu an Oksaar (2003), dass „Bilingualismus [...] der Zweitspracherwerb bzw. die Zweitsprachnutzung neben einer Mutter-/Erstsprache zu einer bestimmten Zeit [X], auf eine gewisse Art und Weise [y] und an einem bestimmten Ort [z] [ist]“ (37). Damit unterstreicht Gümüsoğlu nicht nur die Prozesshaftigkeit von Bilingualismus, sondern auch den Aspekt der Individualität und der soziologischen (gesellschaftlichen) Dimension zugleich.

Der Autor stellt in einem weiteren Schritt die unterschiedlichen Arten des CS dar. In Anlehnung an Poplack und Appel/Mysken differenziert er CS in *Intrasentential CS* (auch genannt *code-mixing*, 62), *Intersentential CS* und *Emblematic CS*. Im ersten Fall, *Intrasentential CS*, wird CS dergestalt realisiert, dass in einem Satz Erst- und Zweitsprache vermischt werden und die grammatikalischen Formen einer der beiden Sprachen auf die andere übertragen werden, oder aber als kleinstes Element in einer Sprache vorkommen. *Intersentential CS* („extra-sentential switching“, 63) liegt vor, wenn der Sprachwechsel zwischen Sätzen auftaucht und nicht innerhalb eines Satzes zwischen den Sprachen gewechselt wird. Einen besonderen Bereich bildet das *Emblematic CS*, welches dann existiert, wenn spontane bzw. emotionale Ausdrücke eingesetzt werden (63).

Um andere Sprachkontaktphänomene vom CS abzugrenzen, widmet sich der Autor erneut einer Reihe terminologischer Auseinandersetzungen, indem er vorerst *CS*, *Codemixing*, *Fremdwort*, *Transfer/Codealternation*, *Interferenz*, *Lehnwort/Entlehnung* und *Ad-hoc/Entlehnung* als Sprachkontaktphänomene zusammenfasst und sie anschließend voneinander abgrenzt. Unverzichtbar erscheinen zudem die von ihm in detaillierter und übersichtlicher Weise aufgeführten (sozio- und psycho-)linguistischen Aspekte und Modelle des CS, die die Variabilitätsmöglichkeiten von Sprachkontaktphänomenen aufzeigen. Insgesamt handelt es sich auch in diesem Fall um ein umfangreiches Kapitel zu theoretischen Grundlagen und Hintergründen, die für die vorliegende Arbeit relevant sind.

Diesem Kapitel schließen sich die Untersuchungsmethoden aus dem empirischen Teil der Arbeit an. Gümüşoğlu stellt einen Fragenkatalog auf, dem er seine Hypothesen anschließt. Die Unterteilung des Fragenkatalogs in die Ebenen A bis D erfolgt dahingehend, dass sich Ebene A auf nicht-hypothetische Fragestellungen und CS-Arten sowie Funktionen bezieht. Ebene B umfasst die Frage, ob und in welcher Weise Theorien über CS zum Sprachkontakt Deutsch-Türkisch angewandt werden können, wohingegen Ebene C sich mit Fragen zu sprachlichen Kompetenzen befasst. Die letzte Ebene (D) versammelt Fragen zum konkreten Einsatz von CS, wie Gesprächsthema oder Interaktion. Die Hypothesen, von denen der Autor ausgeht, beziehen sich insofern auf die unterschiedlichen Ebenen, da sie die Beziehungen zwischen erst- und zweitsprachlichen Kompetenzen und CS, das Gesprächsthema, die Interaktion sowie die Bekanntheit der an dem Gespräch teilnehmenden Personen umfassen.

Das Korpus der Studie setzt sich primär aus Gruppengesprächen (insgesamt 25 Aufnahmen) zusammen, die thematisch, zeitlich sowie örtlich frei von den GesprächsteilnehmerInnen gewählt wurden. Um ein möglichst „natürliches“ CS-Verhalten dokumentieren zu können und die Gesprächssituation in keinster Weise zu beeinflussen, zieht Gümüşoğlu es vor, weder Fragen noch Themen vorzugeben. Die Forschungspersonen der Studie sind

- a) für die Gruppengespräche 17 bilingual türkisch-deutsche Studierende, die in Österreich aufgewachsen sind,
- b) für die mündlichen und schriftlichen Sprachstandserhebungen in deutscher und türkischer Sprache eine Versuchsgruppe (à 10 Personen) und je eine Kontrollgruppe à 5 Personen mit den „Muttersprachen“ Deutsch und Türkisch.

Die Gruppengespräche wurden nach der halbinterpretativen Arbeitstranskription (HIAT), ursprünglich entwickelt von Ehlich und Rehbein, unter Berücksichtigung der interlingualen und morphologischen Übersetzung transkribiert. Es folgt zunächst eine überblicksartige Darstellung diverser Testverfahren zur Erfassung der Sprachkompetenz von erwachsenen Deutsch als Fremdsprache-LernerInnen, wie z.B. Cloze- und C-Test. Fraglich ist hier der Bedarf dieser zwar informativen, für die ausgewählte Untersuchungsgruppe jedoch nicht zutreffenden Auflistung von Testverfahren, wenn der Autor diese bisweilen auch nicht in seiner Untersuchung einsetzt. Um den Sprachstand in Erst- und Zweitsprache der ProbandInnen zu ermitteln, bedient er sich eines nicht in der Arbeit vorzufindenden Bildimpulses (*Clown*), der als visueller Reiz für mündliche und schriftlichsprachliche Produktionen dienen sollte.

Die Datenauswertung (Kapitel 5) erfolgt in einem ersten Schritt durch eine quantitative Auswertung von CS-Phänomenen; in einem zweiten Schritt wird exemplarisch ein transkribiertes Gespräch qualitativ analysiert. Gümüşoğlu entwickelt diesbezüglich ein Diagramm, das die Gruppengespräche je nach *Turn*-Wechsel in *Turn* und *Turn-internes CS* unterteilt (124). Die unterschiedlichen Zuschreibungen von CS-Arten beziehen sich u.a. darauf, ob die SprecherInnen innerhalb eines Satzes oder eines *Turns* die Sprache wechseln, oder ob im Zuge des *Turn*-Wechsels gleichzeitig die Sprache gewechselt wird. Gümüşoğlu stellt fest, dass sich die *Turn-internen CS* in weitere drei Arten untergliedern lassen, und zwar *intersentential*, *intrasentential* (im Satz) und *emblematisch* (Interjektionen, Diskursmarker, Partikelwörter). An der prozentualen Verteilung der Verwendung der CS-Arten ist erkennbar, dass es sich beim intrasententialen und emblematischen CS um die am häufigsten genutzten CS-Phänomene im Untersuchungskorpus handelt. Eine weitere Differenzierung nimmt Gümüşoğlu vor, indem er die CS-Arten nach bestimmten sprachlichen Elementen und ihren grammatikalischen Funktionen klassifiziert.

Der Autor prüft u.a., wie viel Zeit die ProbandInnen der deutschen und türkischen Vergleichs- und Kontrollgruppen für die mündlichen und schriftlichen Sprachproben benötigt haben. Er vergleicht des Weiteren die Mittelwerte sowie die *Type-Token*-Indizes und einzelne Sprachphänomene (Partikelwörter, Produktionspausen und Interjektionen) der mündlichen und schriftlichen deutschen und türkischen Sprachproduktionen. Aufgrund der Unterschiede, die Gümüşoğlu in den schriftlichen Sprachproduktionen der türkischen Vergleichs- und Kontrollgruppen findet (142f), konstatiert er, dass die türkischen ProbandInnen eine höhere sprachliche Sicherheit in der deutschen Schriftsprache aufzeigen als im Türkischen. Darüber hinaus stellt er in Bezug auf seine Untersuchungsgruppen fest, dass die bilingualen ProbandInnen der Vergleichsgruppe in den Gesprächen Türkisch aktiv verwenden und sich durch das CS Möglichkeiten ergeben, durch ein stetiges gegenseitiges Korrekturverhalten ihr Türkisch aktiv zu verbessern (143).

Gümüşoğlu, Turgut (2010), *Sprachkontakt und deutsch-türkisches Code-Switching. Eine soziolinguistische Untersuchung mündlicher Kommunikation türkischer MigrantInnen*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang (= sprache im kontext 36). ISBN: 978-3-631-58872-7. 259 Seiten. Rezensiert von Zeynep Kalkavan. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17: 2, 2012, 201-203. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Gumusoglu.pdf>.

Unter Bezugnahme auf Dirims (1997) Untersuchung zu Diskursfunktionen der Sprachalternation legt Gümüsoğlu für die Analyse der vorliegenden Untersuchung deskriptive (Veränderungen der Teilnehmerkonstellation, Themawechsel, innersprachliche Auslöser der Sprachalternation) und interpretative Kategorien (Redestrategien, Strategien zum Zwecke der Veränderung von Kommunikationskonstellationen, Regieanweisungen) fest (144) und veranschaulicht diese anhand von Transkriptbeispielen. Insbesondere bei den interpretativen Kategorien des CS differenziert der Autor unter Berücksichtigung gesprächsanalytischer Kriterien die von Dirim eingeführten Kategorien, um seine Analysen zu vervollständigen.

Eine konzise Zusammenfassung der Ergebnisse unter Rückbezug auf die von ihm aufgestellten Hypothesen erfolgt in Kapitel 6. Gümüsoğlu resümiert, dass nicht alle CS-Theorien in äquivalenter Weise auch auf das deutsch-türkische CS übertragen werden können. Er hebt das Sprachmodusmodell als nutzbare Anwendungsmöglichkeit hervor. Des Weiteren unterstützt er die längst anerkannte Schlussfolgerung, dass CS nicht ausschließlich auf sprachliche Mängel der Sprecher zurückzuführen ist, sondern durchaus auch von sprachlich kompetenten Personen angewandt wird. Erkennbar ist, dass die GesprächsteilnehmerInnen von beiden Sprachen immer jene Formen wählen, die ihnen in der Gesprächssituation am leichtesten fallen; somit gibt es zwischen CS und dem Kompetenzunterschied zwischen der Erst- und der Zweitsprache eine Beziehung, und es kann bei linguistisch hohen Kompetenzen in beiden Sprachen bspw. zu grammatikalisch fehlerfreiem Aufbau kommen (188). Gümüsoğlu konstatiert zudem, dass die Wahl des Gesprächsthemas, die Interaktion innerhalb einer Gesprächsgruppe (z.B. durch Themenwechsel) sowie der Vertrautheitsgrad der GesprächsteilnehmerInnen den Einsatz von CS beeinflussen.

Vor dem Hintergrund seiner Analysen entwickelt Gümüsoğlu in Kapitel 7 ein neues CS-Modell. In Anlehnung an Myers-Scottons' *Matrix-Language-Frame-Modell* erläutert er Kriterien, die für die Bestimmung der Matrixsprache relevant sind. Bei diesem zweigliedrigen Modell werden die Regeln durch das Prinzip der Morphemanordnung und das Prinzip der Systemmorpheme unterstützt. Neben den Schlussbemerkungen handelt es sich auch hier um ein Kapitel, das auf weitere Phänomene der Integration im CS explizit eingeht und einen runden Abschluss für die Arbeit bildet.

Das Buch schließt mit einer Zusammenfassung, die in den Sprachen Deutsch, Englisch und Türkisch erfolgt. Im Anhang sind die üblichen Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse sowie ein vollständiges deutsch-türkisches Beispieltranskript vorzufinden.

Abgesehen von einigen wenigen formalen Mängeln, z.B. dem wechselnden Zeilenabstand (vgl. Kapitel 7) oder dem Fehlen der Anhänge 10.6 und 10.7, handelt es sich insgesamt um ein aufschlussreiches und nicht nur die Soziolinguistik bereicherndes Buch, bei dem der Autor Phänomene des deutsch-türkischen CS exemplarisch an einer ausgewählten Untersuchungsgruppe behandelt. Gümüsoğlu überzeugt in seiner Arbeit durch das Design der Studie sowie die Ergebnisdiskussion, die er thematisch passend in die linguistische und soziolinguistische Forschungslage einordnet.

Literatur

- Dirim, Inci (1997), Außerschulische und außerfamiliäre Sprachpraxis mehrsprachiger Kinder. In: Gogolin, Ingrid & Neumann, Ursula (Hrsg.), *Großstadt-Grundschule. Eine Fallstudie über sprachliche und kulturelle Pluralität als Bedingung der Grundschularbeit*. Münster: Waxmann, 217-250.
- Oksaar, Els (2003), *Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und zur Interkulturellen Verständigung*. Kohlhammer: Stuttgart.

Zeynep Kalkavan
Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Gümüsoğlu, Turgut (2010), *Sprachkontakt und deutsch-türkisches Code-Switching. Eine soziolinguistische Untersuchung mündlicher Kommunikation türkischer MigrantInnen*. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang (= sprache im kontext 36). ISBN: 978-3-631-58872-7. 259 Seiten. Rezensiert von Zeynep Kalkavan. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17: 2, 2012, 201-203. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Gumusoglu.pdf>.